

Alexander Kraus, Andreas Renner (Hg.)

Orte eigener Vernunft

Europäische Aufklärung
jenseits der Zentren



campus

Inhalt

| | |
|--|-----|
| Vorwort | 7 |
| <i>Ad marginem:</i> | |
| Europäische Aufklärung jenseits der Zentren | |
| Andreas Renner | 9 |
| Kritik, Krise und politische Impotenz: | |
| Hispanische Aufklärungen in der alten und der neuen Welt | |
| Antonio Sáez-Arancé | 29 |
| »The standard of reason at length erected«: | |
| Die Aufklärung in Nordamerika | |
| Michael Lenz | 47 |
| Von Fremdherrschaft und freiem Geist: | |
| Die irische Aufklärung | |
| Frank Wolff | 66 |
| Nordlichter der Vernunft | |
| oder die Aufklärung in Skandinavien | |
| Alexander Kraus | 86 |
| Sieg der Vernunft im Windschatten der Autokratie? | |
| Aufklärung im Baltikum | |
| Birte Kohtz | 106 |
| Russland: | |
| Die Autokratie der Aufklärung | |
| Andreas Renner | 125 |
| Von der Schaukel aufs Schafott: | |
| Die polnische Aufklärung | |
| Christoph Schmidt | 143 |

| | |
|---|-----|
| Vernunftjudentum: Die Figur des ostjüdischen Intellektuellen und der Geist der Aufklärung <i>Alexis Hofmeister</i> | 158 |
| <i>In oriens lux:</i> Aufklärungstransfers ins Osmanische Reich <i>Roland Cvetkovski</i> | 178 |
| Ausblick auf eine kopernikanische Wende: Die Neuvermessung der Aufklärung <i>Alexander Kraus</i> | 200 |
| Weiterführende Literatur | 207 |
| Register | 215 |

Ad marginem: Europäische Aufklärung jenseits der Zentren

Andreas Renner

Das bekannteste Projekt der Aufklärung – die vom französischen Philosophen Diderot und dem Mathematiker d'Alembert herausgegebene *Encyclopédie* – verstand sich als neue Karte der Welt. Eine bessere Selbstbeschreibung lässt sich nur schwer für den doppelten Ehrgeiz dieser dominierenden Geistesströmung des 18. Jahrhunderts finden. Einerseits wollte man das ganze Wissen der Menschheit sammeln und umordnen, mehren und nutzbar machen.¹ Andererseits ging es nicht nur darum, die Welt neu zu vermessen, sondern auch um das Ziel, den verwendeten Maßstäben überall zur Geltung zu verhelfen. Es wird kaum überraschen, dass über die Justierung der Normen ein vielfältiger Dissens bestand; der war jedoch erwünscht, wenn nicht unvermeidlich. Denn die Aufklärung wollte gerade nicht von Gewissheiten ausgehen, sondern durch systematischen Zweifel ein neuartiges Wissen schaffen – ein Wissen, das jetzt prinzipiell als unendlich zu verstehen und säkular zu begründen war. Dahinter stand keine Charta aufgeklärter Grundsätze und Ziele, sondern ein verändertes Bild vom Menschen und seiner Welt als durch eigene Anstrengung erkennbar und perfektionierbar. So amorph dieses Programm der Aufklärung im Konkreten blieb, perspektivisch versprach sie, durch menschliche Verstandeskraft eine überlegene Selbst- und Naturbeherrschung zu erreichen.

Doch als Maßstab für eine Weltkarte der Aufklärung sind solche Visionen praktischer Vernunft zu grob, weil sie nur zwischen aufgeklärt und aufzuklärend unterscheiden. Seit einiger Zeit werden deswegen gegen ältere Vorstellungen von einem einheitlichen Aufklärungskanon bzw. wenigen Grundvarianten die Unterschiede zwischen einzelnen Regionen der Aufklärung stärker betont. Als habe man erst jetzt entdeckt, dass in einem Mutterland der Aufklärung über dieses Phänomen mit dem Begriff »les

¹ Gilbert Py, *L'idée d'Europe au siècle des Lumières*, Paris 2004, S. 123f.

Lumières« seit jeher nur im Plural gesprochen wurde, stellt die gegenwärtige Forschung die national und regional verschiedenen Ausprägungen von Aufklärung heraus. Auch diese geographischen Typen werden allerdings längst nicht mehr als homogene Einheiten verstanden. Zu den Besonderheiten gehört, das betont inzwischen jede neuere Länderuntersuchung, die jeweilige Mischung von Aufklärungsvarianten.² Inzwischen ist von einer katholischen Aufklärung ebenso selbstverständlich die Rede wie von einer protestantischen, von einer radikalen wie von einer obrigkeitstreuen, vom Fortschritt durch die Überzeugungskraft der Vernunft wie von dem vielfachen, vermeintlich irrationalen Widerstand, auf den die Aufklärer mit ihren Idealen stießen. Gerade geographische Fallstudien bestätigen ferner, dass Aufklärung mit unterschiedlichen Zielen vereinbar war; sie stand nicht nur für große Staatsreformen oder Bildungspolitik, sondern konnte zur gleichen Zeit ökonomische, medizinische oder Volksaufklärung sein. Nichts war vor dem herrischen Anspruch der Vernunft sicher, und jeder, der konnte, sollte sich im Prinzip mit seinem Verstand an diesem Projekt beteiligen dürfen. Auch in diesem Band kann Aufklärung vieles bedeuten, aber muss nicht immer alles sein: Verfassungspläne in Nordamerika, Landreformen und das Verbot der Sklaverei in Dänemark oder die Gründung säkularer Schulen im jüdischen Bildungswesen.

Auf der Suche nach Vielfalt sind nicht nur immer wieder neue Themen der Aufklärung entdeckt worden, sondern auch lange Zeit als unbedeutend geltende Regionen.³ Aufbauend auf diesem Forschungsstand will der vorliegende Band mit einer genaueren Topographie der Aufklärung vertraut machen. Er präsentiert keine verdrängten Sensationen, sondern zieht eine Zwischenbilanz neuerer Forschung. Gefragt wird nach den konkreten Zielen und Einstellungen, nach Akteuren und ihren Handlungen sowie nach den Erfolgen und Belastungen, die jeweils in unterschiedlichen Zeiten und an verschiedenen Orten als Merkmale der Aufklärung gelten können. Untersucht wird die Verbreitung, das heißt genauer: die Weitergabe und Aneignung der Aufklärung jenseits ihrer frühen Kristallisierungskerne, die in den Niederlanden, Frankreich und England während des ausgehenden 17. Jahrhunderts oder, etwas später, in den deutschen Ländern und Schottland

2 Wegweisend: Franco Venturi, *Utopia and Reform in the Enlightenment*, Cambridge 1971; Roy Porter/Mikuláš Teich (Hg.), *The Enlightenment in National Context*, Cambridge 1981.

3 Vgl. z.B. das Themenheft »Aufklärung(en) im Osten«, *Das 18. Jahrhundert*, Jg. 19, H. 2 (1995).